

EINE REISE UM DIE



Wer träumt nicht davon, sich einmal eine längere Auszeit zu gönnen, fremde Länder, Menschen und Kulturen zu erkunden, einmal von Alltag und Beruf abzuschalten?

2. Teil

Von Kerstin Kühn

Nach einer schönen Zeit in Sydney und dem Ausflug zu den Fidji Inseln ging es wieder los. Wir hatten einen sehr langen Abschnitt von 17 Tagen über den Pazifik mit Überquerung der Datums-grenze und mit vielen Tagen auf See vor uns. Wir freuten uns sehr darauf; denn das Wetter in Sydney wurde schon sehr herbstlich.

Auf hoher See bis Neusee-land

Es folgten 2 herrliche Tage auf Neuseeland. Danach waren wir wieder den dritten Tag hintereinander auf See.

Zunächst nach doch teils stür-

mischer Überfahrt kamen wir zu der **Nordinsel von Neuseeland**. Hier lagen wir vor der **Bay of Island**. Der Morgen empfing uns mit strahlendem Sonnenschein und das Meer hatte sich beruhigt, so dass wir ohne Probleme austendern konnten.

Hier hatten wir eine Radtour gebucht. Die Fahrräder waren in einem besseren Zustand als auf Noumea/Neukaledonien. Wir hatten uns eigentlich auf eine gemütliche Radtour eingerichtet, da es als Tour für die gesamte Familie beschrieben war. Tatsächlich war auch ein Mädchen (ca. 11 Jahre) dabei. Sie wurde dann Heldin des Tages. Wir, d.h. etwa 20 Radler, fuhren auf einer stillgelegten ehemaligen Eisenbahnlinie, die

jetzt als Radweg aufgeschottert war, durch das Auenland der Nordinsel. Hier wurde, wie bekannt, „Herr der Ringe und die Hobbits“ gedreht, und danach sah die Landschaft auch aus.

Die Insel selbst ist grün, teilweise dicht bewachsen auch mit Palmen, wir trafen auf viele Schafe, Pferde und Kühe, auf kleine gemütliche Orte und auf Neuseeländer, die die Ruhe weg hatten.

Es ging ziemlich auf und ab durch die Landschaft, einige Mitradler hatten zu kämpfen. Wir haben den Ausflug genossen. Es war für uns eine angenehme Landschaftstour.

Beim Anleger gab es dann noch etwas Historie. Hier, in der Waitangi Bay, schlossen die Engländer



im Jahr 1840 den 1. Friedensvertrag mit den Maoris. Wir sahen uns das Haus und den Garten mit den Maori Statuen an.

Am nächsten Morgen dann das Kontrastprogramm. Auckland, die Hauptstadt. Sydney sehr ähnlich, natürlich kleiner als diese. Am Vormittag hatten wir noch Zeit, uns ein wenig in der Stadt umzusehen.

Am Nachmittag dann unser gebuchter Ausflug zur Weinverkostung. Es gibt etliche Weingüter nicht weit von Auckland entfernt. Zu Beginn besuchten wir das Weingut Soljans, das einem ausgewanderten Kroaten gehört. Der alte Herr führte uns engagiert durch das Gut und erklärte uns auch begeistert alles Wissenswerte. Am Ende gab es dann die Weinprobe mit 6 ausgewählten Weiß- und Rotweinen. Der weiße Chardonnay war von ganz besonderer Qualität

Darauf besuchten wir zwei weitere Weingüter, um auch deren Weine zu testen. Wir hatten ehrlich nicht erwartet, dass uns so viel Wein zum Verkosten (insgesamt 18! Gläser) angeboten würde.

Die Stimmung im Minibus war

anschließend äußerst aufgekratzt, und es schwankte nicht nur das Schiff bei der Ausfahrt von Auckland :) Dieser Ausflug am anderen Ende der Welt wird uns unvergessen bleiben.

Weitere vier Tage auf See bis wir Tahiti erreichten.

Inzwischen hatten wir die Datumsgrenze überquert, so dass es an Bord einen Tag 8a und einen Tag 8b, also einen Tag doppelt gab.

Die Überquerung der internationalen Datumsgrenze wurde mit einer zünftigen Party begangen.

Am 2. Tag (8b) hatten wir den bisher heftigsten Sturm, das Schiff rollte und stampfte. Eigentlich er-

staunlich für so ein großes Schiff. An ein vernünftiges Geradeausgehen war nicht zu denken. Uns beiden ging es jedoch gut. Das Wetter hatte sich wieder etwas gebessert, wenngleich die Temperatur nicht so warm war wie gedacht, d.h. um die 20 Grad über den Weiten des Pazifiks. Die nächste Insel, Raratonga, ist ca. 700 sm (über 1000 km) entfernt.

Anschließend waren wir 5 Tage hintereinander auf dem Weg von Bora Bora nach Hawaii und hatten Zeit zum Entspannen.

Inseln mit klingenden Namen: Tahiti, Moreea und Bora Bora.

Am 4. Tag auf See kam Land in Sicht. Wir legten am Morgen in Papeete an, der Hauptstadt von Französisch Polynesien auf **Tahiti**.

Einige Einheimische, die auf kleinen Booten und Auslegerkanus sogenannten Va'as kamen, beobachteten die Szenerie des Einlaufens. Vom Schiff aus konnte man eine kleine geschäftige Hafenstadt sehen.

Wir hatten uns entschieden, selbst ein Auto zu buchen, um die ganze Insel mit ihren etlichen Sehenswürdigkeiten ansehen zu können. Mit den Kontakten des



Destination Managers Hugo an Bord schafften wir es, bei Hertz am Flughafen anzurufen und ein kleines Auto einschließlich Shuttle-Abholung vom Hafen zu organisieren. Das klappte auch prima, und wir konnten am späten Vormittag einen kleinen Peugeot in Empfang nehmen.

Nicht gerechnet hatten wir damit, dass sich gerade im Moment der Abholung ein tropischer Regenschauer auf das Heftigste entlud.

Das war zum Glück bald vorbei, aber anschließend fühlte es sich wie in einer realen Dampfsauna mit über 30 Grad mit richtig hoher Luftfeuchtigkeit an. Dieses Wetter sollte uns noch den ganzen Tag begleiten.

Wir starteten die Inselumrundung von 125 km beim Museum von Tahiti. Im Museum erfuhren wir sehr viel Interessantes und Wissenswertes über Kultur und Geschichte. Weiter ging es über historische Kultstätten der Polynesier zu einem traumhaften botanischen Garten.

Eine Enttäuschung war indes das Gauguin-Museum. Es liegt malerisch an der Südküste in der Nähe des ehemaligen Hauses, wo Gauguin einst die berühmten Südseebilder malte. Zum Zeitpunkt unseres Besuches war das Museum leider schon seit einiger Zeit geschlossen, da der Betreiber, wie man uns sagte, nicht mehr für die Unterhaltskosten aufkommen kann und das Gebäude bei den tropischen Temperaturen langsam dem Verfall preisgegeben ist. Wirklich sehr schade.

Danach besuchten wir noch einen Wasserfall und tollen Aussichtspunkt mit Blick auf die Vulkane im Inselinnern und Point de Venus, wo James Cook mit der „Endeavour“ bei seiner ersten

Südseereise 1769 vor Anker lag. Dann passierten wir wieder die Hauptstadt, die Samstagabend allerdings voller Menschen war. Es wäre schwierig gewesen, dort einen Parkplatz zu finden, und wir wollten vor Einbruch der Dunkelheit wieder zurück sein.

In der Abenddämmerung waren wir dann wieder am Flughafen. Das Autofahren ging doch besser als erwartet, wenn wir an andere südliche Inseln denken.

Der Shuttle brachte uns anschließend in die Stadt zurück. Am Abend erwartete uns direkt an der Pier neben den üblichen Souvenir Ständen auch der lokale Food Market. Hier konnten wir nicht widerstehen und probierten sehr leckere Galettes.

Der Abend wurde mit einer Hula Folkloreshow auf dem Schiff mit Südseeschönheiten beschlossen. Um Mitternacht fuhren wir dann los, um am nächsten frühen Morgen **Moreea** zu erreichen. Hier erwartete uns der wirkliche Südseetraum. Im Morgenlicht erblickten wir steil aufragende Vulkanberge und eine tiefblaue Lagune.

Wir hatten eine Fotosafari mit einem professionellen Fotografen

gebucht, der uns die schönsten Teile der Insel zeigen sollte.

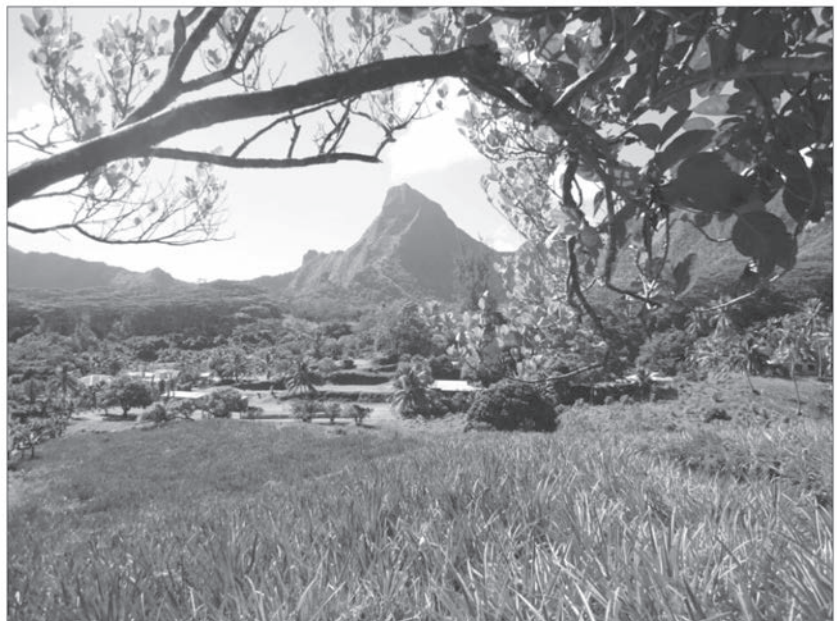
Nach der Tenderüberfahrt erwartete uns der Guide am Hafen. In zwei Jeeps ging es zunächst zu einem Traumstrand, dann weiter zu tollen Aussichtspunkten, Ananasplantagen, tropischen Urwäldern rund um die Insel. Ein Traum für alle Hobby Fotografen.

Die Rampen waren teilweise sehr steil; mit voller Kraft wurde der Jeep nach oben gebracht und mit entsprechender Bremswirkung wieder nach unten. Unser Jauchzen und Kreischen erfreute die einheimischen Fahrer, die genau wissen, wie sie die Touristen unterhalten können. Es war jedenfalls ein absolut gelungener Trip.

Am Nachmittag ging es dann auf dem Wasser weiter.

Wir wollten einmal die einheimischen Auslegerboote, die sogenannten Va'as, ausprobieren. Die Insulaner sind wahre Meister dieser Sportart und paddeln mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit über die Lagune.

Ein Kapitän holte uns zunächst mit einem Zodiac ab und trieb das Boot „full speed“ über die Lagune bis zu einem Dorf in der Cooks Bay. Dort erwarteten uns vier



Auslegerboote zu je 5 Personen. Vier Touristen und ein einheimischer Steuermann, der auch die Kommandos gibt, man paddelt immer gegenläufig nach einer Seite und wechselt nach Kommando nach kurzer Zeit, das gibt schon eine gute Geschwindigkeit. Ein Heidenspaß, bei dem wir gegeneinander Rennen fuhrten und dann auch in der Lagune baden konnten. Gar nicht so einfach, dann wieder aus dem tieferen Wasser ins Boot zu kommen, aber die Leute halfen sich gegenseitig. Es wurde viel gelacht und am Ende waren alle pitschnass. Ein Glück, dass wir unsere Fotoausrüstung und auch die trockenen Sachen im Dorf gelassen hatten. Daher besitzen wir von der eigentlichen Aktion kein Foto.



Am 3. Tag in Französisch Polynesien dann **Bora Bora**; ebenfalls eine Trauminsel. Hier ist die Lagune noch größer als in Moreea und der Vulkan nicht ganz so steil.

Auf dieser Insel hatten wir das unvergleichliche Erlebnis, mit großen Mantarochen und etwas kleineren Haien in der Lagune schwimmen zu können. Wahnsinn!

Anschließend machten wir noch einen Stopp auf einem der unzähligen kleinen Atolle und beobachteten bunte Fische wie im Aquarium.

Auf dem Bild unser Boot in Bora Bora. War jedenfalls nochmal das absolute tropische Paradies. Nur die kleine Erkältung meines Mannes musste mit Medikamenten behandelt werden. Danach war er wieder wohlauf.

Langweile kommt jedenfalls nicht auf. Was macht man so auf dem Schiff den ganzen Tag? Nach einem ausgiebigen Frühstück auf der Kabine oder in unserem Blue Restaurant einen Bummel über das Schiff. Irgendeine Aktion ist immer los. Aktionstanz an Deck oder ein Charity Lauf. Entspannen am Pool oder beim Lawn

Club oder auf dem Balkon lesen. Dann Mittagessen im Ocean View Buffet Restaurant. Sportlich weiter mit Spinning mit unseren Trainern Bobby oder Igor oder an den Fitness-Geräten. Nachmittags wie immer ein Kaffee im Café al Baccio oder in der Kabine mit den täglich gelieferten Häppchen. Abends ein mehrgängiges Menü im Blue Restaurant oder in den Spezialitätenrestaurants, z. B. im

Murano. Dann jeden Abend mit Ansage von Kreuzfahrtdirektor Ben eine der tollen Shows. Danach noch in eine der Bars und ein abendlicher Spaziergang an Deck zum Sternegucken, z. B. sahen wir jeden Tag das Kreuz des Südens mit einem phantastischen Sternenhimmel über dem Pazifik. Abends nach Rückkehr in die Kabine fanden wir dann immer ein neues Programm für den Tag und ein aus Handtüchern geformtes Tier vor.

Wieder auf See

Es folgte der Tag, an dem wir früh gegen 6.00 Uhr Ortszeit (= GMT -12h00) den Äquator überquerten.

Nach tagelanger Überfahrt hatten wir es fast bis Maui/Hawaii geschafft, wo wir früh in Lahaina an der Westküste ankamen.

Zwischendurch erlebten wir eine doch recht abenteuerliche Überfahrt, wie wir sie in unserer Kreuzfahrergeschichte auch noch nicht hatten; denn wir hatten insgesamt 3-mal! den Äquator überquert. Wie das denn?

In der Nacht vom 15. auf den 16. überfuhren wir das erste Mal den Äquator in nördlicher Richtung. Die Sonne am Morgen ging in der anderen Richtung auf, und das Bordprogramm hatte am Abend davor auch die Äquator-taufe an Deck zum Vormittag avisiert.

Dazu sollte es dann aber erst einmal nicht kommen.

Am frühen Morgen gegen 8.00 Uhr hörten wir über Bordlautsprecher die Durchsage des Kapitäns, dass am frühen Morgen des 16.4. die US Coast Guard in Hawaii einen SOS Notruf von zwei Seglern erhalten hatte. Da unser Schiff am nächsten zur Notrufposition war (ca.160 nm, etwa 250

km) änderte das Schiff umgehend die Position und fuhr in südlicher Richtung, um die Segler aus See-not zu retten.

Etwa 4 Grad südlich vom Äquator liegt die unbewohnte (weil kein Trinkwasser vorhanden ist) und zum Staatsgebiet Kiribatis gehörende Malden Insel

Eine kleine Vogelinsel mitten im riesigen Wassermeer, auf vielen Karten gar nicht richtig verzeichnet.

Hierhin hatten sich die auf ein Korallenriff aufgelaufenen Segler retten können.

Die beiden Amerikaner waren völlig erschöpft, das kleine nur 12 m lange Segelboot trieb manövrierunfähig auf dem Riff. Sie mussten, nachdem sie den Notruf abgesetzt hatten, noch viele Stunden in der Nacht und in der bereits morgendlichen Hitze dort ausharren. Unser Schiff hatte es dann geschafft, nachdem wir gegen 10.00 Uhr morgens in Reichweite waren, mit beiden Kontakt aufzunehmen. Jedoch konnte dort, wo die Segler gestrandet waren, wegen der zu starken Brandung keine Aufnahme erfolgen. Beide mussten von der Nordspitze der Insel zur Südspitze über 6 Meilen laufen, um dort in Empfang genommen zu werden. Ein

kleines Zodiac-Boot wurde dazu ins Wasser gelassen, besetzt mit dem 1. Offizier und einem Matrosen.

Wir konnten das schwierige Aufnahmemanöver direkt vom Schiff oben aus der Wellnesslounge verfolgen

Anschließend wurden die Schiffbrüchigen an Bord medizinisch versorgt. Am nächsten Tag gab es im Theater einen ausführlichen Bericht über die Rettungsaktion. Beide Männer hatten keine körperlichen Schäden erlitten, waren jedoch zu dem Zeitpunkt ob des Geschehens noch traumatisiert. Die Abenteurer dankten allen, die ihre Rettung ermöglicht hatten. Das war für uns natürlich sehr aufregend.

Neu aber war, dass der Kapitän und die gesamte Offizierscrew erzählten, sie hätten so etwas auch noch nicht erlebt.

Danach überquerten wir den Äquator zum dritten Mal, diesmal wieder in nördlicher Richtung

Schiffsführung

Ein ganz tolles Erlebnis wartete auf uns. Eine Führung von 4 Stunden über das gesamte Schiff, wo sonst die Passagiere keinen Zutritt haben. Die Führung begann mit der Brücke und Brü-

ckenausleger auf Deck 14, den wir von unserer Kabine 1508 immer sehr gut erkennen konnten, weiter über das Mooring Deck 5, dann hinter den Kulissen des Theaters bei Deck 5 bis zum Maschinenleitstand auf Deck 3. Anschließend über den Bereich der Besatzung, mit Crewmesse und Aufenthaltsräumen auf Deck 2 schon tief unten im Schiff, weiter zu den Vorratslagerräumen im Bauch des Schiffes und zum Ende noch eine Küchenführung mit anschließendem gemeinsamen Essen im Hauptrestaurant auf Deck 4. Man konnte sehr gut die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Besatzung live erleben, sehr interessant. Uns hätten noch der Maschinenraum und eine Crewkabine sehr interessiert, aber aus Sicherheitsgründen erhielten wir hier keinen Zutritt.

Die Inseln Kailua Kona /Big Island/Hawaii

Wir hatten eine sehr erlebnisreiche Zeit auf 3 Hawäianischen Inseln (Maui, Oahu und Big Island).

Frühmorgens erblickten wir die Westküste von Maui und wurden nach Lahaina ausgetendert.

Hier hatten wir eine Regenwaldwanderung gebucht. Am Tender erwartete uns ein Ranger, der uns von der recht trockenen Westküste zur Nordküste in Nähe des Surfer-Paradieses Paia fuhr. Dort auf der Flanke des Halekalakraters gibt es noch richtigen Regenwald mit Wasserfällen. Zunächst ging es auf dem Trail noch recht gut voran. Dann jedoch machte der Regenwald seinem Namen alle Ehre. Es ergossen sich wahre Sturzbäche über uns, und der Weg wurde sehr rutschig und unwegsam. Nach diesem recht matschigen Erlebnis sahen



wir auch entsprechend aus. Die am Tenderanleger gereichten feuchten Waschlappen kamen gerade recht, um uns wieder ein wenig ziviler aussehen zu lassen.

Erneut war eine Kreuzfahrt- etappe zu Ende (die zweite). Ein großer Teil der Passagiere ging von Bord. Wir durften bleiben. Juhu, noch eine 3. Etappe bis zum 1. Mai nach Vancouver. Allerdings mussten wir die Schiffskabine wechseln; es ging auf demselben Gang vom Vorderschiff in die Mitte zur Kabine 1566. Zu Anfang hatten wir noch mit Christian, dem Guest Relations Manager, versucht, in 1508 bleiben zu dürfen, aber das hatte nicht geklappt. In der neuen Kabine war es wegen des breiteren Balkonvorbaus etwas dunkler. Der Umzug verlief aber dank unserer tollen Kabinestewards ohne jegliche Probleme.

Wir mussten nur unsere Koffer packen und konnten dann von Bord gehen und uns Honolulu ansehen. Als wir zurückkamen hing schon alles von der Hängeware wieder im Schrank und die Koffer standen parat. Hier nun der 3. Ab-

schnitt unserer Kreuzfahrt

Uns erwartete dann das Ereignis an sich. Wir flogen mit dem Helikopter über die Blue Skies of Oahu. Eine Stunde über die ganze Insel. Unvergesslich, unvergleichlich, genial. Unsere Pilotin Judy machte einige gewagte Flugmanöver, und als über dem Regenwald ein doppelter Regenbogen auftauchte und aus dem Bordlautsprecher dazu "Somewhere over the rainbow" erklang, hatten wir feuchte Augen.

Am nächsten Tag dann nochmals Honolulu. Abermals hieß es früh aufstehen. Wir wollten uns das historische Pearl Harbor auf eigene Faust ansehen.

Im Internet hatten wir gelesen, dass es ratsam wäre, sehr früh zum Arizona Memorial zu kommen; ab 7.00 Uhr würden kostenlose Tageskarten ausgegeben. Das war gut so. Als wir um 7.00 Uhr früh ankamen, warteten dort schon sehr viele Menschen. Wir hatten Glück, diese Karten zu erhalten; denn später am Tag kommt man des Andrangs wegen nicht mehr aufs Gelände.

Das Arizona Memorial ist eine der meistbesuchten Gedenkstätten in den USA.

Die Gedenkstätte ist sehr ergreifend gestaltet. Zunächst sieht man ein kleines Museum, das die Hintergründe des japanischen Angriffs 1941 auf Pearl Harbor einprägsam erläutert. Danach folgt ein Dokumentarfilm, und anschließend wird man mit Marinebarkassen in den historischen Teil des Hafens gefahren (Pearl Harbor ist heute nach wie vor ein großer Marinestützpunkt), in dem 1941 die Schlachtschiffe aufgereiht waren, die dem Angriff dann zum Opfer fielen. Das Mahnmal für die Opfer ist sehr bewegend. Es liegt direkt über dem mit über 1000 Mann innerhalb weniger Minuten gesunkenen Schlachtschiff „Arizona“. Man kann im klaren, seichten Wasser die Überreste erkennen. Dazu sind auf riesigen Tafeln die Namen aller Opfer aufgereiht.

In Folge 3 berichten wir über die restlichen Südseeerlebnisse, vor allem aber von Alaska und Amerika ☺

